Chronik bezüglich des Um- und Neubaus der Sankt Paulus Kirche in Voerde

St. Paulus
1951/1952
erbaut

1988 /
1990
renoviert
und
erweitert

Im Januar 1988 wurde im Zuge der Bauzustandsbegehung auch das Kirchendach in Augenschein genommen. Herr Gregor Büscher, Herr Architekt Heinz Vahnenbruck, Herr Bauingenieur Karl-Heinz Polens äußerten Bedenken wegen der Dachkonstruktionen bezüglich der Statik. Herr Polenz schlug vor, die Firma Diplomingenieur Braun und Knoke Essen damit zu beauftragen, die Statik zu überprüfen.
Am 9. Februar 1988 fand eine erste Besichtigung von Herrn Braun statt.
Am 1. März legt Herr Braun einen am 19. Februar verfassten Bericht vor. Der Bericht ist äußerst niederschmetternd. Es wurden eine Vielzahl von schweren Mängeln in den Knotenpunkten der Dachkonstruktion festgestellt. Die ganze Konstruktion, die 1951 mit sparsamsten Mitteln erstellt wurde, ist besorgniserregend. Die Sparren waren schon mit U-Eisen verstärkt worden, weil sie sich durchbogen, wie einige Kirchenvorstandsmitglieder noch wussten. Dadurch war das Dach erheblich schwerer geworden und die Sparren durch die Bohrlöcher geschwächt. Das Dach hatte sich gespreizt und wie sich herausstellte, die Wände nach außen gedrückt. Am 3. März 1988 fasste der Kirchenvorstand den Beschluss die Kirche sofort zu schließen. Am Freitag den 4. März gingen die Informationen an die Presse, am Samstag wurde das Jugendheim zur Notkirche umgebaut, am Sonntag den 6. März 1988 war die Kirche bereits geschlossen.
Wir sind auf unabsehbare Zeit im Provisorium mit unseren Gottesdiensten. Wir beschlossen eine zusätzliche Sonntagabendmesse einzurichten, da sonst zu wenige Besucher die Möglichkeit hätten an den Gottesdiensten teilzunehmen. Am 29. März stellt Herr Braun dem KV ein Sanierungskonzept vor. Das ist äußerst kompliziert. Die Decke muss an 80 Stellen durchstoßen werden. Eine Stahlkonstruktion soll das Dach stützen, aber es wird erheblich erschwert. Die Frage ist, können dies die Seitenwände tragen. Herr Braun fragt, hat das Gebäude einen Ringbetonrahmen? Nein, hat es nicht, dann ist die Lösung so unmöglich. Wir machen eine Besichtigung in der Kirche. Es

zeigen sich Risse in den Wänden. Sie wurden durch Strukturtapeten überklebt, da sie immer wieder nach einem Anstrich hervortraten. D.h. es gibt dies Problem schon viel länger. Die Pfeiler der Fensterreihen oben zeigen im unteren Drittel Risse, sie sind gebrochen. Nach Überprüfung durch Herrn Vahnenbruck zeigt sich, dass die Seitenwände circa 6-7 cm aus dem Lot sind. Es werden neue Überlegungen mit dem Generalvikariat in Münster nötig. Ich schreiben dem Generalvikar einen Brief mit der Bitte, ob man in diesem Zusammenhang die Kirche erweitern könnte, das sie die Gottesdienstbesucher an vielen Festtagen nicht fasst. Die Gemeinde ist seit 1951 um ein Vielfaches gewachsen und bei ca. 700 Kirchenbesuchern in drei Hl. Messen am Samstag / Sonntag müssen viele Leute stehen.

Es ist Ostern, und die Osterferien zeichnen sich ab. Alles verzögert sich. Am 6. Mai 1988 ist eine Kirchenvorstandssitzung mit Herrn Dirksmeier, dem Diözesanbaudirektor und Herrn Grundmeier Diözesanbaurat. Herr Dirksmeier will mir nachweisen, dass die Kirche mehr Plätze hat als ich angegeben habe. Er bringt alte Pläne mit, auf denen die Bänke 5 m lang sind, also 10 Personen hineinpassen. Sie sind aber nur 4,20 m lang. Das hat ihn überzeugt, dass meine Zahlen stimmen. Weitere Schritte werden nun überlegt. Der Vorschlag aus Münster: Eine gutachterlicher Stellungnahme für die Erneuerung des Kirchendaches an Sankt Paulus in Voerde.

Am 30. Juni nach meinem Urlaub ist ein Kolloquium zu dieser gutachterlichen Stellungnahme zur Erneuerung der Dachkonstruktion in der Sankt Paulus Kirche. Drei Architekten sind da beteiligt. Herr Heinz Vahnenbruck, aus Voerde, die Architekten AG Baumevert / Ehling, und Herr Wörmann aus Ostbevern. Die Erneuerung des Daches und unter Umständen eventuell später mögliche Erweiterung sind einzuplanen. Drei Modelle sind zu fertigen.

Am 16. September ist eine Gutachtersitzung zu den Entwürfen der Architekten um 9:00 Uhr im Paulushaus. Das Gutachtergremium empfiehlt der Kirchengemeinde Sankt Paulus den Entwurf von Herrn Wörmann zu nehmen, der aber nur mit einer sofortigen Erweiterung möglich ist. Der Generalvikar Dr. Werner Thissen muss für diese Idee noch gewonnen werden. Er hatte sich im Verwaltungsrat festgelegt, es wird nicht sofort erweitert. Am 30. September 1988 haben wir ein Gespräch in Münster beim Generalvikar Dr. Werner Thissen. Er genehmigt den Entwurf von Herrn Wörmann. Dieser kann nun mit der Bauplanung beginnen. Am 8. November 1988 stellt Herr Peter Wörmann dem Kirchenvorstand seine Pläne vor. Der Kirchenvorstand stimmt nach heftigen Diskussionen dem Entwurf zu. Einwand: Die Lösung von Wörmann ist zu teuer. Wir sind einen arme Gemeinde. Einige Detailfragen sind später noch zu klären. In einer Pfarrversammlung am 30. Oktober 1988 werden die Planungen und das Modell der Gemeinde von Herrn Wörmann erläutert. Die Planungen nehmen nun konkrete Formen an. Bis zum 7. März 1989, dem Tag der Sitzung des Kirchensteuerrates, müssen die konkreten Kosten laut Ausschreibung vorliegen. Die Zeit wird knapp. Doch alles klappt, am 9. März beschließt der Bewilligungsausschuss des Kirchensteuerrates in Münster 1,3 Millionen DM Zuschuss für den Umbau, 150.000 DM müssen aus der Rücklage genommen werden, 100.000 DM werden als Kredit aufgenommen, 15.000 DM an Kollekten und Spenden sind zu erwirtschaften. 1.565.000 DM soll die Neu und Umgestaltung kosten. Der Baubeginn ist Ostern.
Am 21. Februar am 22. Februar wurde die Linde auf dem Kirchhof gefällt. Sie steht der Erweiterung der Kirche im Wege. Dazu gab es einige Proteste.
In der Karwoche haben freiwillige Helfer die Bänke abtransportiert. Die Firma Heinz Hüsken aus Wesel hat den Zuschlag für den Rohbau bekommen.

Am 3. April 1989 wird die Baustelle eingerichtet Bauzäune werden gezogen am 5. April wird ein Kran aufgebaut.
Am 10. April werden die Kirchenfenster, die erhalten bleiben sollen, gesichert. Am folgenden Tagen wird die Decke heraus gestampft. Das Dach des Zwischenbaus, der Sakristei wird am 17. April von Herrn Maas und Herrn Fuhler (Küster) abgebrochen. Am 20. April werden die Dachpfannen in den Kirchenraum geworfen. Am 24. April kommt ein Autokran und hebt die Nagelbinderkonstruktionen von der Kirche.

Am 20. bis 27. April wird das Holz aufgeräumt. Die Dachstuhlkonstruktion wird zersägt in Container geworfen und abgefahren. In der Woche vom 8. Mai werden die Mauern abgestützt und gesichert. Die Kirche sieht wirklich jetzt wie eine Ruine aus. Am Mittwoch kommt der Bagger und bricht die Messdienersakristei ab. Er stemmt ebenfalls ein großes Loch in die Seitenwand zum Pfarrhaus hin. Am 11. Mai wird die Mauer zu Bahnhofstraße durchbrochen. Bodenproben für die Säulen werden gemacht. Eine positive Bilanz. Es ist guter Boden, das Grundwasser steht bei 2,5 m. Herr

Heinz Vahnenbruck ist bauleitender Architekt und unzufrieden mit Herrn Wörmann. Die Pläne kommen nicht pünktlich für die Weiterbau. Die Wand über dem Nordeingang muss auch zum Teil noch abgetragen werden. Sie steht 7 cm oben aus dem Lot. Der Bogen zwischen dem Chorraum und der Kirche ist jetzt abgebrochen. Die Kirche sieht immer trostloser aus. Warum reißt man sie nicht ganz ab, fragen viele. Was wird mit der Rosette. Architekt Wörmann hat nicht richtig informiert. Der Kirchenvorstand hatte beschlossen, dass die Orgel davorgesetzt wird. Sie soll nun zugemauert werden. Die alte Rosette soll in den neuen Giebel zum Pfarrhaus hin eingefügt werden.
Der Bauausschuss trifft sich mit Herrn Diözesanbaumeister Dirksmeier, der dies ablehnt. Die Rosette soll dort bleiben. Die Orgel kann darum herum oder in die Ecke gebaut werden.

Am 24. Mai wird der Keller für die Heizung zwischen Kirche und altes Pfarrhaus ausgeschachtet. Man entdeckt eine Sickergrube die äußerst stabil ist. Sie muss weggestemmt werden. Das bedeutet ein Tag Arbeit für den Bagger. In der Nacht vom 23. zum 24. Mai wird der Teil eines kleinen fahrbares Gerüst von der Baustelle gestohlen. Am 24. April werden im Chorraum die Plattierung und die Stufen mit dem Bagger zertrümmert

und abgefahren. Die Ziegelsteine sollen zum Teil wieder verwendet werden. Sie sind nur schwer ab zu picken. Man will daher Steine nachbrennen lassen für die Angleichung der Erweiterung an die alte Kirche.
Am 24. Mai werden die ersten Fundamente für die Altarrückwand zur Bahnhofstraße hin ausgehoben.
Am 29. Mai. Das Pflaster auf dem Kirchhof für die Erweiterung wird entfernt. Die Fundamente werden gegraben. Die Arbeiter sagen, wir haben keine Pläne für den Fortgang. Wir müssen die Baustelle verlassen.

Am 30. und 31. Mai. Dienstag und Mittwoch keine Arbeiter am Bau. Das ist ärgerlich. Wie geht es mit dem Termin der Fertigstellung. Ich schreibe dennoch dem Weihbischof, dass er am Palmsonntag 1990 die Kirche und den Altar weihen soll. Dieser Termin wurde mit Herrn Wörmann abgesprochen.
Am 31. Mai 1989 ist eine Sitzung des Bauausschusses zusammen mit Herrn Diözesanbaudirektor Dirksmeier, Herrn Grundmeier, dem Architekten, Herrn Wörmann. Es geht unter anderem um den Standpunkt der Orgel und um die Rosette. Auch dreht sich die Diskussion um die fehlende Pläne von Herrn Wörmann, die den Bau verzögern. Am 13. Juni sind dann die Arbeiter wieder an der Baustelle. Der Keller für die Heizung wird für das Betonbett planiert und die Betonsohle eingebracht.
Am 15. Juni sind fünf Arbeiter am Bau. Die neuen Steine – Kohlebrand - sind gekommen.
Am Freitag den 6. Juni geht es dann weiter. Die Arbeiter, die die Moniereisen verdrahten und biegen, arbeiten sehr langsam. Der

Polier Herr Bernhards ist sauer. Der Beton hätte schon drin sein können, sagt er.
Am 8. Juli komme ich aus dem Urlaub zurück. Ich dachte, es wäre schon mehr geschehen. Der Polier Herr Bernards sagt mir, circa 150 m³ Beton haben wir als Fundamente und anderes verarbeitet. Am 10. Juli wird der Keller für die Heizung gegossen. Am 14. Juli ziehen die Maurer die Wände an der Toilette beziehungsweise am Eingang zur Sakristei hoch. Die Seitenwände der Erweiterung werden in Beton gegossen. Eine Schalung wird erstellt und in der Woche vom 24. Juli werden die Wände gegossen. Auch werden die Schächte und Kanäle für die Warmluftheizung gegraben.

Am 31. Juli sollen die Rohre für die Heizung geliefert werden. Aber sie kommen nicht. Es gibt wieder eine Verzögerung. Das ist ärgerlich. Eine ganze Woche steht der Bau still.
Am Montag den 7. August haben die Maurer einige Geräte von der Baustelle geholt und sind wieder abgefahren. Herr Wörmann hat

wieder nicht rechtzeitig die Pläne geliefert. Das ist wieder sehr ärgerlich. Wir setzen den Architekten Herrn Wörmann unter Verzug, das ist das beste Mittel, sagt Herr Gregor Büscher, um ihn an die Baustelle zu bekommen. Herr G. Büscher ist Bauleiter bei der Fa. Trapp in Wesel. Er hat das Voerder Rathaus in den siebziger Jahren gebaut und ist zurzeit Leiter einer großen Baustelle, einer großen Kläranlage mit über 100 Arbeitern bei Köln. Er kennt sich also aus. Gut, dass er im KV ist. Am 9. August gibt es ein Gespräch mit dem Architekten Herrn Wörmann, der sich auf den Brief hin prompt gemeldet hat. Es hat ihn getroffen, dass er unter Verzug gesetzt wurde. Er will den Brief als nicht geschrieben betrachten. Er will sich aber jetzt der Sache persönlich annehmen. Am 16. August ist eine Bauausschusssitzung. Herr Bücher macht klar, was die Absicht des Briefes war.
Es werden die Ausschreibung für die Elektroarbeiten vorbereitet. Der Akustiker legt die Konstruktion der Decke dar. Die Orgel steht am besten in der Ecke vom Turm, ist seine Meinung. Am 20. August wird der Grundstein für die Erneuerung und Erweiterung der St. Pauluskirche gelegt.

Der Text der Urkunde lautet.

Im Jahre des Herrn 1989, als Johannes Paul der II Papst, Reinhard Lettmann, Bischof von Münster, Heinrich Jansen Weihbischof in der Region Niederrhein, als Richard von Weizsäcker Präsident, und Helmut Kohl Kanzler der Bundesrepublik Deutschland waren, legte der Pastor von Sankt Paulus Josef Wichmann am 20. August 1989 den Grundstein zur Erneuerung und Erweiterung der Kirche Sankt Paulus sind Voerde.
Die Erneuerung des Gotteshauses war notwendig geworden, weil das Dach der 1951/52 gebauten Kirche besorgniserregende Mängel aufwies, die Seitenwände starke Risse zeigten und nicht mehr lotrecht standen, die Kirche also baufällig war und am 4. März 1988 geschlossen werden musste. Eine Erweiterung wurde

vorgenommen, weil die Gemeinde seit 1952 von 1700 Katholiken auf 5500 angewachsen war und noch wächst. Das bisherige Langhaus wird mit der Erweiterung zu einem Zentralbau umgestaltet. So ist die im Zweiten Vatikanischen Konzilswiederentdeckte Mahlgemeinschaft, die sich um den Tisch des Herrn versammelt, deutlich sichtbar in der Feier der Eucharistie. Als Seelsorger wirken zurzeit Pastor Josef Wichmann, Kaplan Ludwig Verst, Pastoralreferent Adolfo Terhorst und für ein Jahr als Diakon auf dem Weg zum Priesterberuf Markus Dördelmann. Alle sind auch Seelsorger in der Nachbargemeinde Sankt Barbara Möllen. Mitglieder des ***Kirchenvorstandes*** *sind: Josef Haubelt, stellvertretender Vorsitzender, Gregor Büscher, Brigitte Clermont, Monika Galant, Horst Herlitz, Marianne Lambrecht, Anton Priwitzer, Heinz Vahnenbruck, Helmut Wallenhorst, Bernhard Wiesner, Josef Wichmann als Pfr. als Vorssitzender*
Mitglieder des ***Pfarrgemeinderates*** *sind Herbert Keusgen, Vorsitzender, Franz Büttgen, Ilse Köppen, Heinz Vahnenbruck, Markus Baumann, Edith Büscher, Adelheid Kornelius, Klaus Friedrich, Josef Haubeld, Martina Ulmer, Gregor Kaplan, Marlene Klingenberg, Klaus Rhomberg, Elisabeth Kremer, Heinz Lapcheck, Hildegard Rehfisch, Ernst Russ, Eberhard Schetter, Edith Wiesner, Ludwig Verst, Adolfo Terhorst, Josef Wichmann.*
Die Pläne für die Erneuerung und Erweiterung entwarf der Architekt Peter Wörmann aus Nordwalde, der bauleitende Architekt ist Heinz Vahnenbruck aus Voerde, die Ausführung für den Abbruch und Rohbauarbeiten wurden dem Bauunternehmer Heinz Hüsken aus Wesel übertragen.
Mögen sich mit dem Bau die Glieder der Gemeinde als lebendige Steine zu einem geistlichen Haus auf erbauen lassen, wie der Apostel Petrus schreibt, und wie es auf diesem Grundstein steht.

Die Urkunde wird in einer Messinghülse mit dem Grundstein vermauert.
Am Montag den 21. August wird die Bodenplatte in der Kirche betoniert. Circa 70 m³ Beton sind bis 13:00 Uhr verarbeitet.

Am 23. August kommen die Maurer und ziehen einen Teil der neuen Mauern hoch. In der Woche vom 28. August bis 1. September geschieht nicht viel. Es sind nur zwei Arbeiter auf der Baustelle. Es ist ärgerlich wie langsam es vorangeht. In der kommenden Woche sollen die Betonwerker und Schaler und die Maurer kommen, ich bin gespannt. Allmählich zweifle ich daran, ob wir tatsächlich bis Ostern 1990 fertig werden können.
Am 10. Oktober haben vier Maurer angefangen zu klinkern. Elf Leute sind jetzt auf der Baustelle tätig. Es geht voran. Man stellt fest, dass die Kirche nun zügig wächst. Am 11. Oktober kann man feststellen, die Kirche ist gewachsen. Das Vierkant ist hoch die Säulen sind gegossen. Jetzt fehlt noch das Sims. Dies soll in Fertigteilen aufgesetzt werden. Die Betonwerker sind dabei die Schalung zu machen.

Die Sitzung des Bauausschusses am 24.Oktober kamen mehrere Problem auf den Tisch. Herr Döhrenkemper von der Fa. Hüsken war unzufrieden. Es waren wieder keine Pläne und Entwürfe da.
So gibt es wieder Verzögerungen. Es waren wieder keine Pläne da um weiter zu machen zu können. Ein Brief an Wörmann wird geschrieben. Am Allerheiligen Tag ist ein Treffen mit den

Architekten Wörmann, Vahnenbruck und Herrn Büscher und mir. Der Zeitplan kam auf den Tisch. Vahnenbruck hat die Sache nicht im Griff, sagt Herr Wörmann. Doch Herr Büscher spricht die Punkte direkt an.
Am 3. November ist nochmal ein Treffen mit Herrn Wörmann, Herrn Büscher, Herrn Vahnenbruck, mit dem Bauführer Herrn Räckels und mit Herrn Hethkamp von der Baufirma Hüsken. Der Termin der Fertigstellung und andere Unstimmigkeiten werden besprochen. Ostern ist nicht mehr realistisch.
Am 4. Dezember soll

der Zimmermann beginnen, ich bin gespannt. Hoffentlich macht uns das Wetter keinen Strich durch die Rechnung. Das Dach kann dann bis Weihnachten drauf sein. Am Montag den 6. November wurden die Simse als Fertigteile auf das Vierkant gesetzt. Jetzt bekommt die Kirche langsam eine Form. Die Kapitelle sehen gut aus.
Am 7. November war Herr Brüggemann, der Zimmermann aus Wettringen, hier. Er sagte, dass sie sich bemühen wollten, dass das Dach noch

bis Weihnachten draufkommt. Am 20 November gibt es Ärger mit der Elektroausschreibung. Sie war zu spät herausgekommen. Wir haben im Bauausschuss beschlossen, dass die Ausschreibung aufgehoben wird.
Am Montag den 20. November bringt das Büro Wörmann neue Ausschreibungsunterlagen. Sie sollen von Herrn Vahnenbruck verteilt werden. Die Firmen sind informiert.
Die Betonwerker haben den Bogen über dem Chorraum eingeschalt. Ein kompliziertes Gebilde.
Am 4. Dezember sind die Rohbauarbeiten fertig. Der Zimmermann kann kommen. Aber der lässt sich Zeit. Er kann das Dach vor Weihnachten nicht richten, sagt er. Er könne das nur teilweise machen. Aber das ist riskant. Die Witterung beeinträchtigt unter Umständen die Nagel- und Leimbinder. Auch sind die Dinge bezüglich der Verbretterung des Daches beziehungsweise Isolierung nicht geklärt. Ich ärgere mich nicht mehr darüber.

Am 13. Dezember ist wieder eine Bauausschusssitzung. Der Entwurf vom Taufstein wird mitgebracht eine einfache Form eine schlichte Gestalt.

So werden langsam verschiedene Punkte geklärt.
Am 3. Januar kommt der Zimmermann und will das Dach richten. Er braucht circa drei Wochen. Hoffentlich hält das Wetter. Am zweiten Januar sind die Maurer wieder da. Das Wetter lässt es zu.
Am Sonntag, den 21. Januar 1990 ist Richtfest. Herr Brüggemann selbst spricht den Richtspruch. Viele Leute waren noch nach der heiligen Messe um 11:30 Uhr

gekommen. Einige Jugendliche läutet die Glocken. Wir hatten die Glocken ja fast zwei Jahre nicht mehr gehört. Einige hatten Tränen in den Augen. Nach Einschlagen des letzten Nagels durch den Pastor, das Aufsagen des Richtspruches gab es ein Schnaps. In Gesprächen am Rande der Feier war zu hören, die Kirche wird angenommen. Viele äußern sich positiv über die Form und die Farbe des Holzes. Die Verbretterung des Daches geht jetzt zügig voran.

Zum Richtfest am Sonntag, den 21. Januar 1990 St. Paulus Brachte Pastor Wichmann folgende Gedanken zum Gehör:

Dass heute Richtfest ist, das freut mich richtig; wenngleich es missverständlich ist, wenn man vom Richten spricht.
Hier wird gerichtet, doch nicht im Sinne der Justiz. Der Zimmermann ist hier der Richter, das versteht sich.
Er hat den Dachstuhl auf- und ausgerichtet; nicht mit dem Richtbeil hat er hier gewirkt!
Wohl aber mit Richtschnur und Richtmaas, mit Richtlot und Richtwaage hat er den Dachstuhl unsrer Kirche nun errichtet.
So ist an dieser Richtstätte, nicht Jemand sondern Etwas wohl gerichtet.
Man kann nun sehen, wie die Kirch' wird hergerichtet und auch im Ansatz, wie sie eingerichtet, und wie und wo dann gottesdienstlich' Feiern werden ausgerichtet. Und wir uns als Gemeinde dran erinnern, dass Jesus Christus wurd' am Kreuze

hingerichtet, doch Ostern er sich aus dem Grabe aufgerichtet, und dereinst alle Welt wird richtig richten.
Doch nun der Richtkranz krönt das Richtwerk. Der Zimmermann den Richtspruch spricht. Wir als Gemeinde danken ihm aufrichtig.
So wird gefeiert nun gerechterweis' das Richtfest richtig. Wenn nun der letzte Sparren ist gerichtet, und ich den letzten Nagel treffe richtig, dann ist für alle etwas angerichtet.

Josef Wichmann Voerde, den 21. Januar 1990

(von links) Herr Brüggemann, Herr Beier, Herr Haubelt, Herr Hüsken, Herr Keusgen, Pastor Wichmann, Herr Vahnenbruck

Am 7.2.1990 wurde die Laterne aufgesetzt. Der Raum wird mehr und mehr harmonisch. Es wird eine schöne Kirche, glaube ich.
Am 12. Februar wurde der Baukran abgebaut. Er geht zur nächsten Baustelle.

Am 13. Februar wurde der Bauausschuss Sitzung die Pläne für die Außen-anlagen vor-gestellt und akzeptiert.

Der Standpunkt der Orgel wird immer wieder diskutiert. Nach einem Gespräch mit Herrn Stier, Orgelbeauftragter des Bistums Münster, am Donnerstag den 8. Februar war uns vom Orgelausschuss klar, dass die Orgel mittig gesetzt wird. Herr Grundmeyer war wohl überrascht und auch verärgert, dass die Meinung im KV sich geändert habe. Das Argument war: Eine Orgel in der Ecke ist minderwertig im Klang und auch teurer. Wir argumentierten, wenn schon eine Orgel, die so viel Geld kostet, soll dann auch hervorragend klingen. Die Rosette ist auch teilweise zu sehen.
Vom 13. Februar bis zum 4. April ist viel geschehen. Das Dach ist fast fertig, der Estrich wird verlegt, die Elektrokabel liegen, die Heizung wird eingebaut. Es kommt der Fertigstellungstermin in den Blick. Der Termin mit Palmsonntag kann nicht gehalten werden.
Doch die Kirche ist zu Ostern unter Dach, sozusagen im Rohbau fertig ohne Anstrich, die Fenster sind mit Folien geschlossen. Wir entschließen uns, die Osternacht und Ostern selbst in der Kirche zu begehen. Das war für die Gemeinde ein besonderes Ereignis. Wir feiern Ostern sozusagen im Provisorium, in der Kirche, die „auferstanden ist“.
Nach einigem Hin und Her wird am Samstag den 19. Mai 1990 18:30 Uhr die Einweihungsfeier mit Altarweihe durch Weihbischof Heinz Jansen stattfinden.

Josef Wichmann, Pfarrer an St. Paulus Voerde von 1985 bis 1995